

jedes Abschnittes. Zwar werden Prediger, die lediglich eine Handreichung zur Predigt wollen, sich andere Bücher zu Rate ziehen müssen, doch Pastoren, die sich ein tieferes Verständnis der prophetischen Botschaft Hesekiels und Wachstum in ihrem theologischen Verständnis und in ihrem Glauben erhoffen, sind gut beraten, Zeit in diesen Kommentar zu investieren; und die „theological implications“ sollten manchen helfen, eine Predigt zu entwerfen, die fest in dem entsprechenden Abschnitt gegründet ist.

Freilich werden nur wenige Bibelleser sich soviel Zeit zum Bibelstudium nehmen, daß sie den Kauf eines solchen Kommentars ernsthaft in Betracht ziehen. Selbst viele, denen die Bibel uneingeschränkt Wort Gottes ist, werden glauben, daß ein 90-minütiger Jesusfilm mehr zum Verständnis der biblischen Botschaft beiträgt als ein 900-seitiger Kommentar zu Hesekeiel 1-24 und so werden die allermeisten Hauskreise sich im Zweifelsfall noch einmal den Jesusfilm anschauen, bevor sie ein Buch wie dieses durchhackern. Doch wer sich von Fußnoten (müssen ja nicht gelesen werden) und darin befindlichem Griechisch (Hebräisch wird in Umschrift geboten) nicht abschrecken läßt, wird entdecken, daß man dem Kommentar vieles abgewinnen kann, ohne alles zu lesen. Der „Nature and Design“ Abschnitt, der vor der Übersetzung des Bibeltextes geboten wird, gibt einen guten Überblick und sagt einem, wohin die Reise geht. Die recht zuverlässige Übersetzung des Bibeltextes macht denjenigen, der kein Hebräisch kann, weniger abhängig von der deutschen Übersetzungstradition und die „theological implications“ geben jeweils einigen Stoff zum Nachdenken und sind gut verständlich auch für diejenigen, die nicht die Einzelkommentierung gelesen haben - und wer dann noch Fragen hat, kann immer noch zurück zur Einzelkommentierung gehen.

Kurzum, für diejenigen, die wissenschaftlich am Hesekeielbuch arbeiten wollen, ist dies ein Muß, doch sei der Kommentar jedem empfohlen, der das Hesekeielbuch gründlich studieren will.

Thomas Renz

---

Walter Dietrich. *Die frühe Königszeit in Israel: 10. Jahrhundert v. Chr.* Biblische Enzyklopädie 3. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 1997. 312 S., DM 44,-.

---

Mit Walter Dietrichs *Die frühe Königszeit in Israel* liegt nun der dritte von zwölf Bänden der „Biblische(n) Enzyklopädie“ vor, der sich - wie alle Bände - in vier Hauptteile gliedert: 1. Das biblische Bild, 2. Die Geschichte, 3. Die Literatur, und 4. Der theologische Ertrag der frühen Königszeit.

Im ersten Teil (13-93) entfaltet Dietrich das biblische Bild der ersten Königs Israels: Saul, David, Salomo. In der Art einer Bibelkunde zeichnet D. eindrucksvoll den Inhalt von 1 Sam 1 - 1 Kön 14 in flottem, gefälligem Stil nach, wobei er auch einiges von der hohen und hintergründigen Erzählkunst dieser Texte

aufweist. Daß er keinen Weitblick vom Alten ins Neue Testament eröffnet, ist wohl mit der Konzeption der Biblischen Enzyklopädie zu erklären.

Im zweiten Teil (94-201), der die Geschichte der frühen Königszeit beschreibt, setzt D. mit einem längeren methodischen Exkurs zur biblischen Geschichtsdarstellung ein. So hebt D. hervor, daß die biblischen Erzählungen über die ersten Könige Israels es nicht leicht hätten, „das Vertrauen des Historikers zu gewinnen“ (96). Vieles an der biblischen Geschichtsdarstellung wirke auf den modernen Betrachter durchaus glaubhaft, sei aber nicht nachprüfbar. Manches, was uns da erzählt wird, werde man als vielleicht möglich, aber eher unwahrscheinlich einstufen; und manches, was uns als Tatsache berichtet wird, erscheine geradezu als unmöglich, z.B. daß „David als zarter Hirtenknabe einen riesenhaften und bis an die Zähne bewaffneten philistäischen Elitkämpfer besiegt und getötet hätte (1 Sam 17)“ (97). Die alttestamentlichen Geschichtsschreiber seien in erster Linie Geschichten-Schreiber, die den Lesenden ins Geschehen hineinziehen und Geschichte aktuell machten. Ihnen sei wohl wichtig, *was gewesen ist*, aber nicht unbedingt, *wie es genau gewesen ist*, sondern *wozu es werden soll* (101). Gleichzeitig warnt D. davor, die biblischen Texte pauschal als historisch unbrauchbar zu verwerfen. Es gelte, die Texte mittels der „langerprobten historisch-kritischen Exegese“ sorgsam und Schritt um Schritt auf ihre historische Aussagekraft zu untersuchen (142). Als Ergebnis präsentiert D. dann eine Übersicht der biblischen Quellen zur Geschichte der frühen Königszeit. In vier Spalten, von links nach rechts mit abnehmender historischer Präzision, kann der Leser dann ganz einfach ablesen, welcher Bibeltext mit welchem historiographischen Etikett versehen wurde (143-148).

Auf über fünfzig Seiten entwirft D. ein Bild der Geschichte Israels im 10. Jh. v.Chr., wobei er den Stoff nach den wesentlichen Bereichen gesellschaftlicher und staatlicher Tätigkeit und nach den unter den Königen Saul, David und Salomo teilweise sehr unterschiedlichen Herrschaftsformen gliedert. Daß er nicht nur in Detailfragen dem Vermächtnis von Albrecht Alt verpflichtet ist, zeigen seine m.E. überholten Ausführungen zur staatsrechtlichen Sonderstellung von Jerusalem (163) oder zum Status von Juda unter Saul (157). Dessen ungeachtet leistet D.s soziologisches Verständnis der Geschichte Israels als Ringen zweier Gesellschaftssysteme, nämlich „Israel“ und „Kanaan“, einen wichtigen Beitrag zum Verständnis jener Epoche.

Der dritte Teil (202-273) widmet sich der Literatur *über* die frühe Königszeit. Der literarische Ertrag *aus* jener Epoche sei allerdings sehr bescheiden anzusetzen. Während man eine Forschergeneration zurück noch von großen Geschichtswerken redete (Thronfolgegeschichte Davids, Ladeerzählung, aber auch das sog. jahwistische Geschichtswerk) und für das frühstaatliche Israel eine Blüte der Geschichtsschreibung postulierte (salomonische Aufklärung), rechnet D. damit, daß das literarische und historiographische Schaffen nur bescheidene Anfänge nahm. Erst nach und nach entstanden auf deren Grundlage durch Einarbeitung von Erzählkränzen und Novellen immer umfassendere und kunstvollere Werke.

Daher kann D. im vierten Teil (274-302) den theologischen Ertrag nicht *aus* der Literatur der frühen Königszeit gewinnen, sondern nur aus der Literatur *über* diese Epoche. Daß D. viele in Geschichten „verpackte“ Botschaften der biblischen Texte zu entschlüsseln vermag, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sein Ansatz von einer literarkritischen Engführung beherrscht wird. Ein Beispiel für viele: In 2 Sam 6,23 findet sich die Notiz, daß David mit der Saulstochter Michal keine Kinder hatte. Mit dieser Information kann D. letztlich wenig anfangen (293), da er die unmittelbar an 2 Sam 6,23 sich anschließende Natanweissagung (2 Sam 7) als dtr. Spätprodukt isoliert betrachtet. Doch liegt zwischen den beiden Kapiteln ein vielsagender Kontrast vor: einerseits der geniale, aber letztlich gescheiterte Schachzug Davids, die Einheit Israels durch die dynastische Verbindung mit dem Hause Saul abzusichern, und andererseits die göttliche Zusicherung einer beständigen Dynastie für das Haus David. Daß in den eindrucksvollen Makrostrukturen der Samuel- und Königsbücher auch handfeste Theologie formuliert ist, findet sich bei D. leider nicht erwähnt.

Insgesamt betrachtet liegt mit D.s Band ein fundiertes Werk zur frühen Königszeit in Israel vor, das den neuesten Stand der Forschung der unterschiedlichen Disziplinen in kompaktem aber nicht langweiligem Stil präsentiert. Auch wenn man manche Prämissen oder Ergebnisse des Autors nicht teilt, ist die Lektüre für den kritischen Leser zweifellos ein Gewinn.

*Werner Gugler*

---

R.S. Hess. *Joshua: An Introduction and Commentary*. The Tyndale Old Testament Commentaries. Leicester: Inter-Varsity Press, 1996. 320 S., ca. DM 26,50.

---

Der Kommentar enthält eine ausführliche Einführung in das Buch (17-62), eine Gliederung des Textes (63-66), einen fortlaufenden Kommentar (67-311) und Landkarten (312-320). Ferner gibt es an verschiedenen Stellen im Kommentar sieben „ergänzende Bemerkungen“ über: Ätiologien, die Archäologie Jerichos, das Datum des Einzuges in Kanaan, die Archäologie Ais, den Altar Josuas auf dem Berg Ebal, die Ortsbestimmung Heschsans und Ausführungen über eine teilweise oder vollkommene Eroberung Kanaans.

Der Kommentar stellt eine gelungene Arbeit dar, die durchgehend eine christliche konservative Sicht vermittelt und gleichzeitig gediegene exegetische Arbeit präsentiert, in der auch kritische Fragen besprochen werden. Der Autor hat sich in der Vergangenheit schon durch diverse wissenschaftliche Artikel und Monographien als Sachverständiger der Archäologie des Mittleren Ostens ausgezeichnet. Die Daten und Ergebnisse auf diesem Gebiet verarbeitet er in vielen Fußnoten, die man als ein Hauptmerkmal seines Kommentars ansehen kann. Der Leser erhält eine Fülle an Information, besonders aus der Geschichte der damaligen